Ährenlese im Alten Testament

Hosea

Tägliche Bibellesehilfe

Beröa

Jean Koechlin

Die „Ährenlese im Alten Testament“ wurde ursprünglich in Französisch von Jean Koechlin unter dem Titel „Chaque jour les Ecritures“ geschrieben. Sie ist in vielen Sprachen erhältlich und kann in Deutsch, Englisch oder Französsisch bei dem Beröa Verlag, Schweiz angefordert werden.

ISBN Printversion: 978-3-909336-42-2

© 2025 Beröa-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.289.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Hosea 1–7 . . . . . **4**

Hosea 8–14 . . . . . **8**

Bibelstellenverzeichnis **12**

Hosea 1–7

Hosea 1,1–11

Die Weissagungen Hoseas, eines Zeitgenossen Jesajas, führen uns in die Zeit des zweiten Buches der Könige zurück, in die Zeit vor den Wegführungen. Sie richten sich hauptsächlich an die zehn Stämme (oft Ephraim genannt, nach dem Namen ihres Anführers), die sich schneller dem Götzendienst ergeben haben als Juda. Durch seine Götzen verunreinigt, treulos gegenüber dem Bündnis mit seinem Gott, wird Israel hier durch das Hurenweib dargestellt, das der Prophet sich zur Frau nehmen muss. Selbst die Namen ihrer Kinder bedeuten Verurteilung (vergleiche Jesaja 8,1–4 – lasst uns klar festhalten, dass die Ausdrücke „Hurerei treiben“ oder „Ehebruch treiben“ in diesen Kapiteln immer bedeuten, Gott zu verlassen und Götzen anzuhangen). Israel hat die Beziehungen, die es mit Jehova verbunden haben, selbst zerstört. Der 10. Vers, den Paulus im Brief an die Römer anführt, lehrt uns jedoch, dass die Übertretung Israels eine unerwartete und wunderbare Wirkung zur Folge hat: die Gläubigen, „nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen“, werden fortan „Söhne des lebendigen Gottes“ genannt werden (Römer 9,24–26). Dieser lebendige Gott wird zum Vater. Dem Urteil „Lo-Ammi“, ausgesprochen über das schuldige Israel, folgte die Berufung eines himmlischen Volkes, einer Familie, die sich mit ihrem Gott und Vater einer unauflöslichen Beziehung erfreut, welche selbst durch unsere Sünden nicht beeinträchtigt werden kann (1. Petrus 2,10).

Hosea 2,1–17

Die Rechtssache Israels ist nicht zu verteidigen (Vers 2; vergleiche Jesaja 1,18). Nach einer niederschmetternden Anklagerede verkündet Gott die Strafmassnahmen über die Untreue dieses Volkes,: „Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen verzäunen…“ (Vers 6), „Darum werde ich mein Korn zurücknehmen…“ (Vers 9). „Darum… „ und man könnte eine noch strengere Strafe erwarten. Aber was wird im 14. Vers angekündigt? „Darum siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zum Herzen reden.“ Unvergleichliche Gnade Gottes! Die Sünde der Seinen wird für Ihn zum Anlass, sein unendliches Erbarmen zu entfalten. Statt die undankbare und schuldige „Gemahlin“ fortzujagen, nimmt Er sie bei der Hand, um unter vier Augen auf eine herzergreifende Weise zu ihr zu reden. Warum aber wird dieses unglückselige Tal Achor erwähnt? Erinnerte es nicht an die Sünde Achans mit ihren tragischen Folgen? (Josua 7,26). Aber Gott hat gerade dieses Tal dazu auserwählt, fortan „zu einer Tür der Hoffnung“ zu werden (vergleiche Jesaja 65,10). Moralisch gesprochen, ist es für uns genau gleich. Das Tal innerer Unruhe, der Ort, wo wir es wegen unseren begangenen Sünden mit Gott zu tun haben, wird zu „einer Tür der Hoffnung“. So zeigt uns Gott, dass der Genuss der Gemeinschaft mit Ihm das Bekenntnis unserer Sünden als notwendigen Ausgangspunkt hat.

Hosea 2,18

In der abgehackten Schreibweise, die diesem Propheten eigen ist, lässt er auf die Beschreibung des tragischen Zustands Israels ohne Übergang die Verheißung der Wiederherstellung folgen (V. 18–23). Die Gnade Gottes wird neue Bande mit seinem Volk anknüpfen. Dieses wird nicht mehr Sklave sein, wie die gekaufte Frau (Kap. 3,2), und nicht mehr sagen: „mein Baal“ (mein Meister), sondern „mein Mann“ (Kap. 2,16). „Ich will dich mir verloben“, wiederholt der Herr dreimal, wie um seine Verpflichtung zu bekräftigen (V. 19,20). Wie der Verlobungsring am Finger einer jungen Braut, so hätte diese Verheißung zum Herzen des armen Volkes reden und es anspornen sollen, seine Zuneigungen zu Jehova eifersüchtig zu hüten (vergl. Jer 2,2). Das gilt auch für die Versammlung, die ganz für Christus da sein sollte. „Ich habe euch einem Manne verlobt“, sagt Paulus den Korinthern (2. Kor 11,2), und in Epheser 5,25–27 offenbart er, was Christus für die Versammlung getan hat, was Er jetzt tut und noch tun wird.

Die kurzen Weissagungen des dritten Kapitels beschreiben auf treffende Weise den gegenwärtigen Zustand der Kinder Israels: sie haben weder König noch Gottesdienst, sie dienen weder Göttern noch Jehova (V. 4). Das Haus Israels ist leer, gekehrt und geschmückt, bereit zur Erfüllung von Matthäus 12,44–45. Danach aber folgt seine Umkehr und seine Wiedereinsetzung in die göttlichen Segnungen durch die Güte des Herrn (V. 5).

Hosea 4,1–19

Die Verse 1 und 2 erinnern uns an Römer 3,9–19, wo nicht nur von den Juden, sondern von allen Menschen die Rede ist. Israel hat jedoch eine zusätzliche Verantwortung, weil es „die Aussprüche Gottes“ hatte, aber absichtlich die Erkenntnis verworfen und das Gesetz vergessen hat (Vers 6; Römer 3,2). Es hat seinen Gott verlassen (Vers 12b), um den Götzen anzuhangen. Redet dieser Ausdruck nicht zu uns Christen? Es gibt unzählige Möglichkeiten und Gelegenheiten, um uns der Autorität zu entziehen, die der Herr über unser Leben haben muss!

Welche Strafe wird diesmal das elende Volk treffen? Die schrecklichste, die es gibt: die Verlassenheit. Sein Zustand ist unheilbar, hoffnungslos. Gott gibt auf, es zurückzuhalten, und erklärt: „So werde auch ich deine Kinder vergessen“ (Vers 6). „Ich werde es an euren Töchtern nicht heimsuchen“ (Vers 14) und weiter unten: „Ephraim ist mit Götzen verbündet; lass ihn gewähren!“ (Vers 17). Dieses schreckliche Bild der Verderbtheit der zehn Stämme muss jedoch als Warnung für Juda dienen. Gilgal und Bethel (Haus Gottes), Orte der Verheißungen und Segnungen in der Geschichte Israels, sind Mittelpunkte der Ungerechtigkeit geworden, zu Hauptorten gottloser Religion. Jehova befiehlt Juda ausdrücklich, nicht hinaufzuziehen (Vers 15).

Hosea 5,1–15

Der Prophet wendet sich ganz besonders an die Führer Israels: die Priester, das Haus des Königs. Sie, die mit dem guten Beispiel hätten vorangehen sollen, sind dem Volk zu einer Schlinge geworden (Vers 1). Und das Ergebnis ist schrecklich: „Im Verderbthandeln haben es die Abtrünnigen weit getrieben“ (Vers 2). In Kapitel 4,15 hatte Jehova Juda inständig gebeten, es Ephraim nicht gleichzutun.

Vergeblich! Nachdem der 5. Vers den Fall Ephraims ankündigt, wird sogleich hinzugefügt: „auch Juda fällt mit ihnen“. Wie viel Widersinn und wie viel Hochmut bei diesen unglücklichen Israeliten! (Vers 5). „Ihre Handlungen gestatten ihnen nicht, zu ihrem Gott umzukehren“ (Vers 4). Und doch nahen sie sich Jehova mit Opfern, wie wenn nichts geschehen wäre. Aber sie werden Ihn nicht finden (Vers 6), denn wenn man vorgibt, einen Gottesdienst auszuüben, ohne zuvor die Frage seiner Sünden mit Ihm geregelt zu haben, dann beleidigt man Gott. Ephraim entdeckt seine Krankheit (Vers 13). Aber statt sich schuldig zu bekennen (Vers 15) und sich an den großen Arzt zu wenden, geht es zum Assyrer. So geht es vielen Leuten. Wenn ihr Gewissen sie beunruhigt, suchen sie Hilfe und Zerstreuung in einer Welt, die sie nicht heilen kann, anstatt sich vor Gott zu demütigen.

Hosea 6,1–11

Hosea hat soeben ausgesprochen, worauf Gott wartet, um Israel zu heilen: „dass sie ihre Schuld büßen und mein Angesicht suchen“ (Kapitel 5,15). Ist es nicht ergreifend, gleich darauf den Propheten zu sehen, wie er das Volk gewissermaßen bei der Hand nimmt und zu ihm sagt: „Kommt und lasst uns zu Jehova umkehren… “? Der, welcher geschlagen hat, wird uns verbinden. Ein Hirt erklärte einmal, wie er einem törichten Schaf selbst ein Bein brechen musste, damit es sich an ihn halte und sich seiner Fürsorge nicht entziehe. Der 4. Vers kehrt wieder zum Bild des sittlichen Zustands des Volkes zurück – und leider ist das auch das Bild vieler Christen. Wie viele haben eine vielversprechende Bekehrung gehabt, und jetzt könnte dieser Vorwurf auch ihnen gelten: „Eure Frömmigkeit ist wie der Tau, der früh verschwindet“ (Vers 4; Offenbarung 2,4). Oh, möchte der Herr doch trotz der abstumpfenden Kontakte, die wir mit dieser Welt haben müssen, die Frische unserer Zuneigungen zu Ihm erhalten! Ephraim und Juda brachten vergeblich Tiere als Schlachtopfer dar (Kapitel 5,6). Jehova antwortet ihnen: „An Frömmigkeit habe ich Gefallen und nicht am Schlachtopfer“ (Vers 6, den der Herr mit dem Ausdruck „Barmherzigkeit“ zweimal den Pharisäern gegenüber anführt: Matthäus 9,13; 12,7). Die Liebe zu Christus und die Liebe zum Nächsten, die daraus hervorgeht, ist die einzige Triebfeder, die Gott für irgendeinen Dienst anerkennt (1. Korinther 13,1–3).

Hosea 7,1–16

„Ich will Israel heilen… „ (Vers 1). „Und ich möchte sie erlösen.“ (Vers 13). Das sind auch die Gedanken des Herrn dir gegenüber, unbekehrter Freund. Aber dein Wunsch muss dem seinen entsprechen (Johannes 5,6). Später hat der Herr Jesus von Jerusalem gesagt: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen…, und ihr habt nicht gewollt!“ (Lukas 13,34).

Wir haben den elenden Zustand Israels bereits im Bild einer Ehebrecherin (Kapitel 2) und einer widerspenstigen Kuh (Kapitel 4,16) betrachtet. Hier wird es nacheinander mit einer Masse gärenden Teiges (Vers 4), mit einem Kuchen, der nicht umgewendet wurde (Vers 8), mit einer einfältigen Taube (Vers 11) und einem trüglichen Bogen (Vers 16) verglichen. Mit einem spöttischen Unterton brandmarkt Jehova sowohl seinen Hochmut als auch seinen Mangel an Verstand. Weil Ephraim sich mit Fremden eingelassen hat, wurde seine Kraft verzehrt. Die „grauen Haare“ (Vers 9) sind ein Zeichen dafür, dass die Kraft schwindet… „und er weiß es nicht“. Was uns betrifft, wollen wir es uns gut merken: jede Verbindung mit der Welt, in weicher Form es auch immer sei, lässt den Christen die Gemeinschaft mit dem Herrn verlieren und nimmt ihm, ohne dass er es sich bewusst ist, jede

geistliche Kraft. Das Beispiel Simsons bestätigt dies auf höchst ernste Weise (Richter 16, lies Verse 19 und 20).

Hosea 8–14

Hosea 8,1–14

Durch Posaunen angekündigt, werden sich die Gerichte über das schuldige Volk ergießen (vgl. Mt 24,28.31; Off 8,6ff.). Es wird sich mit schönen Worten dagegen wehren: „Mein Gott, wir kennen dich, wir, Israel!… „ (V. 2). Doch wird ihm das nur jene unerbittliche Antwort einbringen: „Ich sage euch, ich kenne euch nicht“ (Lk 13,27). In Matthäus 7,21 rufen die falschen Christen: „Herr, Herr!“, ohne sich je um den göttlichen Willen gekümmert zu haben. So wird auch hier in den Versen 2–4 der Widerspruch zwischen dem Ausdruck „mein Gott“ und dem Geist gänzlicher Unabhängigkeit, den das Volk offenbarte, hervorgehoben. Während es einst Gott war, der die Könige bestimmte und alle Anordnungen für den Gottesdienst gab, hatte Israel selbst Fürsten eingesetzt und die Grundlagen zu einer götzendienerischen Religion geschaffen (Verse 4,5,11; 1. Kön 12,20.28–33). In der Christenheit glaubt heute jeder, selbst die Art und Weise seines Gottesdienstes bestimmen zu können, und man findet in den Sekten und Kirchen alles, um den verschiedensten Ansichten entgegenzukommen.

Die Kinder Israel werden „wie ein Gefäß sein, an welchem man kein Gefallen hat (V. 8; Jes 30,14). „Jehova hat kein Wohlgefallen an denselben“ (V. 13). Möchte jeder von uns „ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet“. Vergessen wir aber die Verpflichtungen nicht, die für „jeden, der den Namen des Herrn nennt“, gelten (2. Tim 2,19–22).

Hosea 9,1–17

Von den historischen Ereignissen, die diesen Weissagungen entsprechen, wird in 2. Könige 15,8–17,18 berichtet. Die letzten Herrscher Israels hielten es für eine kluge Politik, sich abwechslungsweise auf Ägypten und auf Assyrien zu stützen (Vers 3; vergleiche Kapitel 7,11 und 2. Könige 17,4). Gerade das wurde ihnen zum Verhängnis. Auch die Entronnenen aus Jerusalem und Juda suchten in Ägypten Zuflucht (in Noph oder Moph), statt im Lande Jehovas zu bleiben, wie Jeremia sie flehentlich gebeten hatte (Vers 6; Jeremia 42,10.19). Aber gleichen wir ihnen nicht? Wie oft suchen wir angesichts einer Schwierigkeit Hilfe bei den Menschen, statt beim Herrn (Psalm 60,11). Ephraim wurde seiner Söhne beraubt, blieb kinderlos und ohne Frucht für Gott, wie der Feigenbaum, den der Herr verflucht hat (Vers 16; Markus 11,12–14). Diese Prophetie hat sich durch die gegenwärtige Zerstreuung der zehn Stämme erfüllt und dauert fort bis zu ihrer Wiederherstellung für das Tausendjährige Reich. Was die Juden im eigentlichen Sinn betrifft (Juda und Benjamin), so ist ihr Los seit der Verwerfung des Messias „Flüchtlinge unter den Nationen zu sein“ (Vers 17; 5. Mose 28,64.65). Weil sie die Zeit ihrer „Heimsuchung“ in Gnade nicht erkannt hatten (Lukas 19,44b), mussten sie durch das Gericht heimgesucht werden (Vers 7).

Hosea 10,1–15

„Für ihren Hunger (für sie selbst: siehe Fußnote) wird ihre Speise sein“, wurde in Kapitel 9,4 festgestellt. Und im 1. Vers unseres Kapitels sehen wir, was Israel mit seiner Frucht tat. Liebe Freunde, welchen Gebrauch machen wir von dem, was der Herr uns anvertraut hat: Kraft, Verstand, Gedächtnis, Freizeit, materielle Güter usw.? Stellen wir sie in seinen Dienst oder brauchen wir sie zur Befriedigung unserer eigenen Lüste?

Die Verse 5–8 berichten mit spöttischen Bemerkungen vom Verschwinden des goldenen Kalbes von Beth-Awen (Bethel), von der Aufregung der Götzenpriester und des Volkes, von der Zerstörung Samarias und dem Ende seines letzten Königs, der auch den Namen Hosea trug. Aber wir finden darin auch eine Anspielung auf die höchste Not Israels, wenn es durch die schreckliche Drangsal der Endzeit gehen wird. Als der Herr zum Kreuz ging, richtete Er den Schluss des 8. Verses an die Töchter Jerusalems (Lukas 23,30). „Tage kommen… „. War es nicht Zeit, noch zur Gerechtigkeit zu säen, der Güte gemäss zu ernten, einen Neubruch zu pflügen, ein neues Leben zu beginnen, hervorgebracht durch eine neue Geburt? Der 12. Vers ist ein ernster Aufruf an alle, die die Frage ihres Heils auf später verschieben: „Es ist Zeit, Jehova zu suchen“. Vielleicht lässt Er sich morgen nicht mehr finden (lies Jesaja 55,6.7).

Hosea 11,1–11

Anlässlich der Reise des Kindleins Jesu nach Ägypten, wird der 1. Vers in Matthäus 2,15 angeführt. Weil Israel gänzlich versagt hat, stellt Gott seinen Sohn an dessen Stelle (vergleiche Jesaja 49,3). Er begann von neuem mit der Geschichte des Volkes, und diesmal zur völligen Verherrlichung Gottes.

Nachdem Gott so auf geheimnisvolle Weise Den bezeichnet hat, der seine Gedanken der Gnade und des Heils ausführen würde, kann Er seinem Herzen freien Lauf lassen. Das Gericht, das Er gezwungen war auszuüben, war für Ihn selbst noch schmerzlicher als für das Volk. Seine Vatergefühle sind gegenüber dem widerspenstigen Kind erregt worden. Er denkt daran, wie Er Ephraim laufen lehrte, es auf die Arme nahm, ihm sanft zu essen gab (Kapitel 2,8). Er hatte es von seiner Knechtschaft befreit und es an sich selbst gebunden, aber mit Seilen der Liebe. Wie traurig ist es, zu sehen, dass Ephraim sich weder seines sittlichen Verfalls (Kapitel 7,9), noch der Fürsorge der göttlichen Liebe bewusst war. „Aber sie erkannten nicht, dass ich sie heilte“ (Vers 3).

Freund, vielleicht hast du dich seit kürzerer oder längerer Zeit vom Herrn entfernt. Denke daran, dass Er sich seit dieser Zeit um deine Wiederherstellung bemüht. Sein Erbarmen kommt deinem Elend entgegen. Berührt es dich nicht? Lass dich von den Seilen seiner Liebe anziehen, zurückführen!

Hosea 12,1–15

Ephraim befindet sich im gleichen Zustand, wie später die Versammlung von Laodicäa. Es spricht das gleiche, selbstzufriedene Wort aus: „Ich bin reich geworden…“ (Vers 9; Offenbarung 3,17). Aber Gott sieht nicht auf den äußeren Erfolg. In geistlicher Hinsicht ist dieses Volk elend und jämmerlich, arm und blind und bloß, wie es heute die bekennende Christenheit für Gott ist. Durch seine Lügen, seinen

Betrug, seine Weltförmigkeit und sein Vertrauen auf Menschen hat Ephraim alles getan, um den Zorn Gottes zu reizen, und Jehova wird ihm seine Schmähung vergelten (Vers 15; 5. Mose 28,37). Um jedoch zu zeigen, dass der Weg zur Umkehr noch offen ist, bedient sich Gott der Geschichte Jakobs, der mit listiger Berechnung seinen Bruder von dessen Stellung verdrängte. Aber der Patriarch war eines Tages in Pniel Gott begegnet, hatte mit Ihm gekämpft und obgesiegt, aber nicht durch „seine Manneskraft", sondern durch sein Weinen und Flehen. Später, nachdem er sein Haus gereinigt hatte, lernte er Ihn in Bethel als „Gott, den Allmächtigen" kennen (1. Mose 32,24ff. und Kapitel 35). Zum Herrn rufen, sich demütigen, die fremden Götter hinwegtun, das ist es, was Jakob getan hat und was Ephraim nicht tat. Das ist es, was wir nicht versäumen dürfen, indem wir den 7. Vers auf uns anwenden: „Du denn, kehre um zu deinem Gott; bewahre Güte und Recht, und hoffe beständig auf deinen Gott" (vergleiche Jesaja 31,6).

Hosea 13,1–16

Es gibt nichts Ergreifenderes, als aus dem Mund Gottes diesen Tadel, verbunden mit Zärtlichkeit, zu vernehmen, diesen Aufruf, zu früheren, glücklicheren Zeiten zurückzukehren. Aber alles war umsonst; Gott musste Gericht üben und zu seiner unumschränkten Gnade Zuflucht nehmen, damit Israel zur Busse und zu Ihm zurückgeführt würde. „Da ist kein Retter als ich", sagt Jehova. Ephraim musste sich erst noch davon überzeugen, nachdem es seine Befreiung vergeblich von seinen Königen und seinen Richtern erwartet hatte (Vers 10). „Es ist in keinem anderen das Heil", bestätigt Apostelgeschichte 4,12, indem dieser Vers vom Namen Jesus redet.

Gott hat sein Volk in der Wüste gekannt. Damals wandelte Israel in einem unbesäten Land hinter Ihm her (V. 5; Jer 2,2). Während es, wie jemand sagte, nur Gott und den Sand hatte, musste es wirklich Schritt um Schritt auf Jehova zählen. Dagegen trugen später Wohlstand und Sättigung dazu bei, dass es sich von Gott entfernte und schuldig machte (V. 6; 5. Mose 32,15.18). Leider ist es auch im Leben des Christen oft so. Sobald er meint, für seine täglichen Bedürfnisse nicht mehr auf den Herrn zählen zu müssen, ist er in Gefahr, stolz zu werden und Gott, von dem er abhängig ist, zu vergessen. – 1. Korinther 15,55 ist ein Echo des Siegesrufs im 14. Vers. Nach der Verheißung, die Israels endgültige Befreiung betrifft, lenkt der Geist unsere Blicke auf die Auferstehung und auf Den hin, der den Tod besiegt hat.

Hosea 14,1–9

Als Abschluss des langen Wortwechsels Jehovas mit seinem Volk entspinnt sich ein wunderbares Gespräch. Der Geist diktiert Israel die Worte der Buße: Verse 2 und 3. Gott, der auf die erste Bewegung der Umkehr acht gibt (vergleiche Lukas 15,20), verspricht alsbald: „Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen" (Vers 4). Den Herrn verlassen, ist tatsächlich die schlimmste aller Krankheiten: sie befällt die Seele. „Ich will sie willig lieben", fügt Jehova hinzu. Seine Zuneigungen werden sich dann ungehindert in den reichsten Segnungen ausdrücken können (Verse 5–7). Und wie wird Ephraim darauf antworten? Indem es jede Verbindung mit den Götzen von sich weist (Vers 8). Die Liebe seines Gottes wird ihm fortan genügen.

Können auch wir das vom Herrn Jesus für uns sagen? „Unser bis du, wir sind dein – Liebe hat uns so verbunden…“ (vergleiche 1. Johannes 4,19). Und wenn wir in seiner Liebe bleiben, wird Er Freude daran finden, durch uns Frucht hervorzubringen (Schluss von Vers 8; Johannes 15,8–10).

So endet diese Prophetie Hoseas, dessen Name selbst eine Verheißung war, denn er bedeutet „Errettung“ oder „Befreiung“. Wenn wir uns mehr als einmal in den Zügen Ephraims erkennen mussten, so lasst uns die ernsten Warnungen, die ihm gegeben wurden, für uns nehmen. „Wer ist weise?… „ Ist es nicht der, der zu aller Zeit Gottes Gedanken versteht und auf seinen Wegen wandelt (Vers 9)?

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
32,24.35 10
5. Mose
28,37 10
28,64.65 8
32,15.18 10
Josua
7,26 4
Richter
16 7
1. Könige
12,20.28 8
2. Könige
15,8 8
17,4 8
Psalm
60,11 8
Jesaja
1,18 4
8,1–4 4
30,14 8
31,6 10
49,3 9
55,6.7 9
65,10 4
Jeremia
2,2 . . . . . 5, 10
42,10.19 8
Hosea
1,1–11 4
2,1–17 4
2,18 5
3,5 5
4,1–19 5
5,1–15 5
6,1–11 6
7,1–16 6
8,1 8
9,1 8
10,1 9
11,1 9
12,1 9
13,1 10
14,1 10
Matthäus
2,15 9
7,21 8
9,13 6
12,7 6
12,44–45 5
24,28.31 8
Markus
11,12 8
Lukas
13,27 8
13,34 6
15,20 10
19,44 8
23,30 9
Johannes
5,6 6
15,8 11
Apostelgeschichte
4,12 10
Römer
3,2 5
3,9–19 5
9,24–26 4
1. Korinther
13,1–3 6
15,55 10
2. Korinther
11,2 5
Epheser
5,25–27 5
2. Timotheus
2,19 8
1. Petrus
2,10 4
1. Johannes
4,19 11
Offenbarung
2,4 6
3,17 9
8,6 8